

KOMMENTAR ZUM WOCHENENDE

Eine kraftvolle Basis

Von Rolf Masselink

Nach Dubai gehen Wärmetauscher für ein Großkraftwerk, nach Ägypten Krankenwagen für den staatlichen Gesundheitsdienst und nach Nigeria Sitzmöbel fürs Parlamentsgebäude. Dänische Entsorger ordern Drehrohr-Heizkessel für ihre Biomassekraftwerke und die Chinesen setzen beim Anlagenbau auf große Druckbehälter aus Edelstahl „Made in Germany“. Die „Generation Y“ in Shanghai und New York möbliert ihre Lofts mit mobilen Designerküchen, die internationale Automobilindustrie füttert ihre Fließbänder von Kunststoff-Werkstückträgern, und Nutzfahrzeughersteller lassen sich gleich ganze Tür- und Bordwandsegmente aus Aluminium fertig anliefern. Woher? Aus der Grafschaft Bentheim.

Alles das und noch viel mehr liefern Unternehmen aus der Grafschaft auf die Märkte dieser Welt. Dazu kommt eine kaum noch überschaubare Palette hochwertiger Handels- und Dienstleistungen, die Grafschafter Unternehmen europaweit erbringen. Sie reicht von Ingenieurleistungen für Brückenbau und Stadtplanung über Projektentwicklungen für Einkaufszentren, von komplexen Telekommunikationslösungen bis zur weltumspannenden Logistik.

Die kleine Grafschaft Bentheim, nach dem Krieg ein armes und unerschlossenes Ödland, dann Erdölprovinz und Textilhochburg, hat sich wieder einmal selbst neu erfunden: 20 Jahre nach dem Ende von NINO ist sie ein Zentrum starker mittelständischer Betriebe. Aus der textilen Monokultur wurde ein breit aufgestellter, gesunder Branchenmix.

Es sind die „heimlichen Riesen“, die vielen, häufig inhabergeführten, aber öffentlich kaum wahrgenommenen Mittelständler, die heute die starke wirtschaftliche Basis der Region bilden. Namen wie Rosink und Neuenhauser, wie Reinert-Ritz und Ringoplast, wie List und Lindschulte und viele, viele andere stehen für den Erfolg einer Region, der viele nach dem Ende der Textilära eine trostlose Zukunft



vorausgesagt hatten. Selbst in der Grafschaft wissen viele Menschen nicht, was in diesen Unternehmen geleistet wird – wie viel wirtschaftliche Kraft, aber auch Durchsetzungsfähigkeit gegen den zunehmenden Wettbewerbsdruck in diesen Unternehmen steckt.

Kein Wunder: Die meisten hängen ihre Erfolge nur ungern an die große Glocke. Neben Einfallsreichtum, Fleiß und Zielstrebigkeit gehört auch Bescheidenheit zu jenen typisch Grafschafter Tugenden, die beinahe als Erfolgsrezept des hiesigen Mittelstands gelten könnten. Man freut sich über den großen Auftrag – wie jetzt die Ladenbauer von Rosink über die Einrichtung der Deutschlandzentrale von Microsoft – aber man spricht nicht allzu laut darüber.

Wie machen die das in der Grafschaft? Warum klappt das dort so viel besser als anderswo? Eine Frage, die Politiker in Hannover inzwischen ebenso beschäftigt wie manchen Konzernlenker. Erstaunliche Antwort: Weil die Provinz auch Standortvorteile bietet. Entfernungen spielen im 21. Jahrhundert keine so große Rolle mehr wie früher. Ganz dicht dran sind die Entscheider heute übers Internet. Aber motivierte Mitarbeiter gibt's hier inzwischen eher als im Ballungsraum: „Hier kann ein Handwerker sich von seinem Lohn ein Häuschen leisten, in Düsseldorf nicht mal mehr eine Zweizimmerwohnung“, sagt mir einer, der's wissen muss.

So ist es letztlich das Wissen und Können der Menschen, was diese Region stark macht – und ihre in bitteren Stunden gewachsene Erkenntnis, dass man sich im Ernstfall selbst helfen muss. Durch kreative Mobilisierung eigener Kräfte hat die Grafschaft das Ende der Textilära gemeistert. Das war nicht immer einfach, aber letztlich erfolgreich. Wie ein Symbol für diesen Kraftakt steht der Nordhorner NINO-Hochbau: Einst Tempel der Textilära, dann Mahnmal des Verfalls und Prüfstein für den Erneuerungswillen – heute ein Zeugnis dafür, wie Innovation gelingt und auch von außen gefördert wird, wenn das eigene Konzept stimmt und der Wille zum Neuanfang da ist.

r.masselink@gn-online.de